



**Unvergleichlich** ist die Kulisse der Burgruine Jagdberg: mystisch, archaisch, bergend. Hier verbinden sich Tradition und Zeitgeist. International ist dabei nicht nur die Sprache, sondern auch die Besetzung. CAROLINE BEGLE (2), REINOLD AMANN

**Die musikalische Komödie „Die Vögel“ wird auf der Burgruine Jagdberg erneut aufgeführt**

# Ein Musiktheater für alle

**Gerold Amanns Musiktheater „Die Vögel“ wird im Juli wieder gespielt. Über hundert Menschen zeigen sich auf der Bühne, noch mehr sorgen im Hintergrund dafür, dass dieses Stück vors Publikum kommt. Ein großes Gemeinschaftswerk auf der Burg in Schlins.**

PATRICIA BEGLE

Wer selbst einmal auf einer Bühne stand, weiß um die Besonderheit dieses Ortes. Die Augen und Ohren des Publikums sind Resonanzraum für Wort, Musik und Bewegung. Da passiert etwas. Mit den Menschen auf der Bühne und jenen, die davorsitzen. Die einen schaffen und gestalten Neues, die anderen nehmen daran teil.

**Bleibend aktuell.** 1949 wurde das erste Mal auf der Burgruine Jagdberg Theater gespielt, „Dr. Faust“ stand am Programm. Das Spiel war eine Form, mit den Veränderungen und Unsicherheiten der Nachkriegszeit umzugehen. Es vermittelte Werte und schaffte Identität. Es verband nicht nur Menschen, sondern auch die Gegenwart mit der Vergangenheit, Sich-Veränderndes mit Bewährtem. Und diese Verbindung findet sich auch im aktuellen Stück. Gerold Amann verarbeitet darin einen Stoff, der über 2000 Jahre alt ist, eine Komödie des griechischen Dichters Aristophanes. Trotz ihres Alters ist die Geschichte aktuell: Es geht um die Verführung der Masse, um selbstherrliche, eitle Herrscher, um Götter, die ihre Macht verlieren. Situiert ist das Ganze in der Vogelwelt, die „Menschenwelt“ aber blitzt überall durch.

**Neue Klänge.** Der Komponist verbindet den „alten“ Stoff mit neuer Musik. Sie ist nicht einzuordnen, die Klänge sind nicht vertraut und dennoch sind sie schön. Jedes Stück hat einen eigenen Charakter, vom Hymnischen über das Tänzerische bis zum sphärischen Gesang, der den Göttern zufällt. Singend wird die Geschichte erzählt, in einer Sprache, die heute kaum jemand mehr spricht: Altgriechisch. Damit hat der Komponist ein Werk geschaffen, dessen Worte niemand, dessen Inhalt jedoch alle verstehen. Ein Stück, das aufzeigt, dass Begegnung und Verstehen auch jenseits von Worten möglich ist. Neben Altgriechisch sind noch andere Laute auf der Bühne zu hören. „Aha“ tönt es da, „aso“ oder „ohh“. Im Alltag ersetzen solche Ausrufe oft einen ganzen Satz. Und sind für alle verständlich - sogar über Landes- und Sprachgrenzen hinaus. Auch die Vogellaute, die da aus den Mündern der Mitwirkenden kommen sind international. „UpUpUp“ oder „tjotjotjo“ zwitschern Vögel weltweit.

**Integrativ.** International ist auch die Zusammensetzung der Vogelschar, dem Protagonist des Stückes: Frankreich, Argentinien, Mexiko, Deutschland, England, Liechtenstein, Syrien, Irak, Russische Föderation - ja, auch Flüchtlinge machen mit beim Stück. Es ist wunderbar geeignet, unterschiedlichsten Menschen einen Platz zu geben. Von der Fünfjährigen bis zur über 70-Jährigen, vom Profisänger bis zur Hobbyschauspielerin, von den Jugendlichen am Schlagwerk bis zur fünfköpfigen Truppe aus der Carina-Therapiestation, die in der Szene „Bau der Stadt“ zum Einsatz

kommt. Alle bringen sich ein mit dem, was sie können. Und erleben dabei eine besondere Gemeinschaft: hier weiß kaum jemand vom anderen, woher er kommt oder was sie beruflich tut. Vielmehr kennen die Mitwirkenden voneinander den Gesichtsausdruck beim Vogellaut und den Hüftschwung beim Balztanz. Begegnung verläuft auf anderen Ebenen als im Alltag und das gemeinsame Spiel und Ziel schweißt zusammen.

**Zum Lachen.** Die Inszenierung des Stückes lässt für die Besonderheiten und Eigenheiten der Mitwirkenden viel Platz. Jede und jeder entwickelt „seine“ Vogel-Bewegungen: Da wird gehüpft und gewatschelt, Köpfe werden geschüttelt und verdreht, Ellbogen sausen schnell durch die Luft - ein Amüsement für die Darstellenden und für die Zuschauenden. Zum Lachen sind auch die kurzen Szenen, in denen Menschen mit Göttern oder Vögeln ins „Gespräch“ kommen. Da wird ein Polizist von einer Wahrsagerin betört oder einer der Götter von einer Grillwurst.

Trotz des Komödiantischen bleibt das Musiktheater nicht an der Oberfläche. Die Ironie ist hintergründig. Gerold Amann will mit seinem Werk an der Eitelkeit der Mächtigen kratzen. Er hat dabei die Lacher auf seiner Seite.

► **Die Vögel.** Musikalische Komödie von Gerold Amann. Regie: Brigitta Soraperra, Chorleitung: Isabella Fink, Choreografie: Ursula Sabatin.

**Aufführungen: 1. bis 16. Juli, 21.15 Uhr.** Karten an der Abendkasse, Reservierungen unter T 0664 3711632 (16 bis 18.30 Uhr) oder unter [www.burgspieljagdberg.at](http://www.burgspieljagdberg.at)